Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 239. Donnerstag, den 12. Oktober. 1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Apelt**, Leipzigerstr. 8, **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73, **M. Dannenberg**, Geiststraße 67, **Albert Schmidt**, Domplatz 8, **F. W. Matte**, „Zum Guttenberg", Königsstraße 20c, **Ludw. Kramer**, Diemitz.

Für das laufende Quartal werden Abonnements unausgesetzt von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politisches Tagesbild.

Die Verhandlungen zwischen England und der Türkei über die Hauptpunkte, an deren Hand die Regelung der **egyptischen Fragen** erfolgen soll, gehen nach Mittheilung aus diplomatischen Kreisen sehr langsam vorwärts. Die Mächte haben, wie die „Köln. Ztg." meint, kein Interesse daran, die Dinge zu beschleunigen, da aus den Zuständen in Egypten weder Gefahren für Europa noch Unruhen für das Land selbst zu befürchten sind. Somit ist man gefaßt, daß die endgültige Regelung der egyptischen Frage sich noch erheblich in die Länge ziehe. Von unterrichteter Seite will man nicht zugeben, daß aus der Stellung Rußlands irgend weiche Besorgnisse herzuleiten wären. — Wie die Pforte die Auskunft Englands in Betreff der **Räumungsfrage** aufgenommen, darüber verlautet noch nichts. Dagegen kommt aus Konstantinopel eine ergänzende Mittheilung über die Antwort Lord Dufferin's auf die türkische Note. Es wird in der Antwort darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der bereits erfolgten theilweisen Räumung Egyptens, da eine egyptische Armee nicht vorhanden sei, der englischen Regierung die Verpflichtung obliege, die Okkupation bis zu dem Zeitpunkte zu verlängern, wo die militärischen Streitkräfte Egyptens neu organisirt sein würden und der Khedive die Erklärung abgegeben haben werde, daß er Mittel besitze, um für die allgemeine Sicherheit einzustehen. Bis der Khedive in der Lage sein wird, eine solche Erklärung abzugeben, können Monate, vielleicht Jahre vergehen. — Der **Rebellenprozeß** in Kairo wird vorläufig noch immer geheim geführt. Die Nachrichten, die darüber in die Oeffentlichkeit dringen, sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Das gilt auch von der Meldung aus Kairo, nach welcher die Untersuchung ergeben haben soll, daß die Theilnehmer an der Rebellion fortdauernde Beziehungen zu dem Sultan unterhielten, selbst zu der Zeit, als die Proklamation gegen Arabi erlassen wurde. Sollte das Gerücht sich auch nur in seinem Kerne bethätigen, so würde die Pforte in eine böse Klemme gerathen. Einen akuten und blutigen Konflikt würde England vielleicht zu vermeiden suchen; dagegen würde es die willkommene Gelegenheit benutzen, in Egypten mit der türkischen Suzeränität kurzen Prozeß zu machen, und dann könnte zur Wirklichkeit werden, was jetzt die „Daily News" ankündigen: daß nämlich die Notabelnkammer einberufen würde, um die gänzliche Unabhängigkeit Egyptens von der Türkei, die Abschaffung des Tributs und die Ausrufung des Khedive zum König zu beschließen.

Die **Preßburger Judenkrawalle** haben auch das ungarische Unterhaus in Aufregung versetzt. Der Deputirte Mocsary richtete an den Minister des Innern die Anfrage, warum über Preßburg das Standrecht verhängt worden sei, ohne daß das Komitat die Verhängung beantragt habe. Ministerpräsident Tisza antwortete, der Erlaß sei bloß deswegen erfolgt, damit derselbe, wenn nothwendig, sogleich angewendet werden könne. Die Nachrichten über die Preßburger Judenkrawalle seien übrigens übertrieben, amtlich seien nur unbedeutende Unruhen konstatirt, doch habe die Regierung nicht die persönliche Freiheit eventueller Räuber, Mörder und Mordbrenner in Betracht ziehen können, sie habe vielmehr die Ruhe und den Frieden der Bürger des Landes beschützen müssen. — Der nach Nyiregyhaza entsendete Staatsanwalt Havas und der Vice-Staatsanwalt Szerenyi sind mit den gesammten Akten der **Tisza-Eszlarer Affaire** in Preßburg eingetroffen. Es handelt sich darum, im Einvernehmen mit der Ober-Staatsanwaltschaft auf Grund der Akten einen schriftlichen Antrag entweder auf die Versetzung in den Anklagestand der Beschuldigten oder auf Einstellung der Untersuchung oder auch, was sehr wahrscheinlich, auf Ergänzung der Strafuntersuchung auszuarbeiten.

Die auf **französischem** Boden weilende madagassische Gesandtschaft dürfte die ihrer harrende Aufgabe nicht allzu leicht finden. Von den bedeutenderen Pariser Blättern wird geflissentlich agitirt, diese Gelegenheit zu benutzen, um Frankreichs Territorialansprüche in Madagaskar ein für allemal sicher zu stellen und die Königin Ranovalo Majanka zur Anerkennung derselben zu veranlassen. — Henri Martin richtet ein chauvinistisches Sendschreiben an den Siècle, um die „bürgerliche und kriegerische Erziehung", die in den Städten auf gutem Wege ist, auch in den Dorfschulen einzuleiten. Aus diesem Schreiben des Präsidenten der Liga der Patrioten ist ersichtlich, daß die Häupter der Propaganda ein lateinisches Stichwort gewählt haben: Sursum corda!, daß die Propaganda weniger durch die Presse als durch das Apostolat in den Gemeinden geführt und daß die ganze Propaganda von einem Obern geleitet wird, der Mitglied des Senates und dessen Organ neben dem Drapeau Deroulèdes das Blatt des Kammerpräsidenten Brisson ist, das Siècle.

Der König von **Serbien** wird dem „Romanul" zufolge am Sonnabend Vormittag in Rustschuk eintreffen. Von Widdin aus wird sich König Milan auf einer ihm von dem Fürsten von Bulgarien zur Disposition gestellten Yacht nach Rustschuk begeben.

Das **nordamerikanische** Regierungs-Postdepartement hat für das letzte Verwaltungsjahr nach Bestreitung sämmtlicher Ausgaben einen Ueberschuß von $1\frac{1}{2}$ Mill. Dollars ergeben. Dies ist der erste Erfolg der unter Präsident Garfields Verwaltung eingeführten Reformen und Einschränkungen. Seit dem Rebellionskriege hat dieses Departement jedes Jahr mit einem Defizit abgeschlossen, das zu Zeiten bis auf 4 Millionen Doll. gestiegen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober. Der Aufenthalt des Kaisers in Baden dürfte, wie man von dort schreibt, sich noch auf etwa acht Tage ausdehnen; alsdann wird der Kaiser voraussichtlich direkt nach Berlin zurückkehren. Die Kaiserin fährt zwar beinah täglich aus, ihr Befinden läßt aber immer noch sehr viel zu wünschen übrig, und gestattet ihr nicht, an dem Diner und Thee des Kaisers theilzunehmen.

— Prinz Wilhelm von Preußen, welcher als Gast des Kaisers von Oesterreich an den Hofjagden bei Eisenerz in Steiermark theilgenommen hatte und am 8. d. Mts. von dort mit der gesammten hohen Jagdgesellschaft in Wien eingetroffen war, ist gestern Abend von dort abgereist und heute Vormittag 11 Uhr 44 Min. wieder in Berlin eingetroffen und alsbald nach Potsdam weiter gefahren.

— Die Virements, denen man in der Diplomatie entgegensieht, werden voraussichtlich erst nach Eintreffen des Kaisers hier sich vollziehen. Wie der „Nat.-Ztg." zufolge gerüchtweise verlautet, würde für den Fall der definitiven Uebernahme des Staatssekretariats durch den Grafen v. Hatzfeldt, Generalkonsul v. Saurma, der sich hier befindet, den Herrn v. Radowitz in Athen ablösen und Herr v. Alvensleben nach dem Haag gehen.

— Ein Berichterstatter der „Kreuzzeitung" schreibt: „Nachdem eine kurze Meldung angezeigt hat, daß der Wirkl. Geh. Legationsrath Bucher von seinem Aufenthalte in Varzin hierher zurückgekehrt ist und seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, erfährt man, daß Geh. Rath Bucher seinen Abschied weder eingereicht, noch überhaupt eine solche Absicht gehegt hat. Derselbe hat vielmehr, wie schon früher öfter, eine Einladung nach Varzin erhalten und längere Zeit beim Reichskanzler verweilt, ohne daß die Frage seiner Verabschiedung, wie einzelnen Blättern von hier gemeldet wurde, dort überhaupt zur Sprache gekommen wäre."

— Die „Post" schreibt: Der Hauptmann v. Hagenow vom Generalstabe ist, wie wir erfahren, dem General-Konsulate Deutschlands in Kairo nur vorübergehend attachirt worden. Wie üblich, wurde Hauptmann von Hagenow zum Beiwohnen der Operationen auf den egyptischen Kriegsschauplatz gesandt; die frühe Beendigung des Feldzuges enthob ihn der letzteren Aufgabe. Es kann daher von dem Schaffen eines neuen militärischen Postens in Kairo nicht gut die Rede sein.

— Der vormalige Staatspfarrer Kenty zu Boronow, welcher sich dem Fürstbischof unterworfen und ihn um Verzeihung gebeten hat, befindet sich zur Zeit in einem böhmischen Jesuitenkloster, außerhalb der Diözese.

Die Macht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.

(Fortsetzung.)

„Das will ich nicht gerade sagen; aber es ist Passion von mir, schnell zu reiten. Ich halte mich nicht gern lange auf der Landstraße auf."

Dalberg hatte einen Fidibus in der Hand, den er schweigend aufrollte. Er schien die Worte des Barons ganz überhört zu haben, denn er beantwortete sie nicht.

„Halten Sie auch Reitpferde?" fing jener wieder an, um doch wenigstens etwas zu sagen.

„Ich?" sagte Dalberg wie aus einem Traume erwachend, „ich halte viele Pferde, auch Reitpferde."

„Sie sind selbst tüchtiger Reiter, wie?"

„Das weiß ich nicht, Herr Baron. Ich weiß nur, daß mich meine Pferde noch immer dahin getragen haben, wohin ich wollte."

„Hm, ja. Das ist immer die Hauptsache", meinte Finkenberg verlegen, da es ihm nicht gelingen wollte, den Alten für sein Thema zu interessiren, und dieser keine Anstalt machte, seine kühle Haltung zu verändern.

„Sie sind wohl viel auswärts, Herr Baron", fing Dalberg nach einer Weile an, in welcher das Gespräch ganz gestockt hatte.

„Ich? O ja. Ist mir zu langweilig zu Hause, bin gern unter Menschen, wo es heiter zugeht."

Dalberg neigte langsam das Haupt. „Nun ja, Sie haben viel Geld, Ihre Pachtung bringt Ihnen eine bedeutende Summe ein, und Ihr Pächter Hensel ist ein außerordentlich pünktlicher und fleißiger Mann, der meine ganze Achtung besitzt."

Finkenberg wurde unruhig und ein leichtes Roth färbte seine Wangen. „Sie setzen viel Geld bei mir voraus!" rief er heiter, „das ist spaßhaft, um so mehr, als mich mein augenblicklicher Geldmangel zu Ihnen geführt hat. Geben Sie mir fünfhundert Thaler, alter Herr, ich weiß, daß Sie solche Lumperei stets vorräthig haben."

„Fünfhundert Thaler nennen Sie eine Lumperei? Ei, ei, Herr Baron."

„Ah, bah. Mein Pferd ist allein so viel werth und einen gleichen Werth trage ich an meinen Fingern. Was ist das weiter?"

„Hm, wenn Sie bei einem Jahreseinkommen von vierttausend Thalern noch Geld leihen müssen, so ist mir dies wirklich unfaßlich. Aber freilich — wenn Sie fünfhundert Thaler eine Lumperei nennen — dann begreife ich's auch wieder. — Sie müssen viel Geld gebrauchen, Herr Baron."

„Ja, ich glaube auch, daß ich etwas zu viel gebrauche. Habe so einige kleine Passionen, die Geld kosten. Werde mich indessen jetzt etwas einschränken müssen."

„Daran würden Sie wohl thun, junger Herr. Sie würden sonst vielleicht von dem Pferde auf den Esel gerathen", bemerkte Dalberg mit sarkastischem Lächeln. „Ich kenne das", setzte er dann hinzu.

„Aus Erfahrung, wie?" lächelte Finkenberg verschmitzt, indem er ein Auge zukniff und Dalberg listig ansah.

„Aus eigener Erfahrung nicht, denn meine Passion hat mir nichts gekostet, wohl aber viel Geld eingebracht."

„Ha, ha! Wollen Sie mir diese herrliche Passion nicht nennen, damit auch sie mir aneignen kann?"

„Es ist die Arbeit", bemerkte Dalberg ruhig.

„Die Arbeit! die Arbeit! Das nennen Sie eine Passion, durch die man Geld erwerben könnte?! Das hörte ich noch nie!"

„So hören Sie es jetzt, junger Herr!" rief Dalberg ungeduldig, indem er aufsprang und einen Gang durch das Zimmer machte, während sich der Baron verlegen auf die Lippen biß.

„Ich halte nicht viel von Leuten, die den ganzen Tag herum lungern und dem lieben Gott die Tage stehlen. Junge Leute sollten dies durchaus nicht thun, denn wer in der Jugend nichts erwirbt, dem wird es im Alter oft zur Unmöglichkeit."

Die Situation, in welcher sich der Baron augenblicklich befand, drohte peinlich zu werden, denn alles, womit er sonst zu unterhalten gewohnt war, wollte bei dem alten Herrn nicht recht verfangen, und er überlegte eben, wie er sich am geschicktesten aus seiner üblen Lage befreien könnte, als Louise eintrat; etwas überrascht, weil sie keine Ahnung von dem Besuch hatte, aber doch unbefangen den respektvollen Gruß des Barons erwidernd. Sie hatten sich früher einmal flüchtig gesehen, und es hatte daher einer Vorstellung nicht weiter bedurft, um zu einer Unterhaltung zu gelangen, die Finkenberg mit außerordentlicher Lebhaftigkeit begann.

Dalberg rückte unmuthig an seinem Käppchen und warf der Tochter einen verweisenden Blick zu. „Veranlasse doch Viktor, daß er ein wenig herkommt", herrschte er dem jungen Mädchen zu, das sich eilig zurückzog. Der Baron sah ärgerlich auf den alten Herrn, der ihn so barsch um einige angenehme Augenblicke gebracht hatte. Aber er fühlte, daß er seinen Unmuth nicht zur Schau tragen dürfe.

„Ueber unserer Unterhaltung hatte ich Ihren Herrn Sohn ganz vergessen. Er ist mir bekannt und ich freue mich —"

„An dem nehmen Sie sich ein Muster. Das ist ein Mensch, mit dem ich sehr zufrieden bin, Herr Baron. Zufrieden, das will bei mir viel sagen, denn in der Regel bin ich es nicht einmal mit mir selbst."

Finkenbergs Unbehagen stieg mit jedem Augenblick, und er verwünschte im Stillen den Gedanken, der ihn hierher geführt hatte.

„Womit beschäftigen Sie sich, um die Zeit nützlich zu verwerthen?" fragte Dalberg vor dem Baron stehend und demselben fest ins Auge sehend.

Diese Frage, so plötzlich hervorgestoßen, warf eben so schnell des Barons Haltung über den Haufen. Der verwünschte Alte sah ihn so durchdringend, so starr an, daß seine Keckheit völlig verloren ging.

„Ich?" fragte er entgegen, um wenigstens einige Zeit zur Antwort zu gewinnen. „Sehen Sie — ich — ich habe so mancherlei — was meine Zeit in Anspruch nimmt."

„Zum Beispiel?" fragte Dalberg.

„Nun, sehen Sie — ich lese — ich gehe auf die Jagd — besuche einige Freunde — wie gesagt, ich bringe meine Zeit schon hin."

„Aber Sie müssen doch Ihr Können und Wollen auf irgend etwas Nützliches konzentriren!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821012016/fragment/page=0001

— Der vor einigen Tagen hier verstorbene Oberregierungsrath Heise gehörte dem Abgeordnetenhause (damals Staatsanwalt in Merseburg) von 1855 bis 1856 und später von 1866 bis 1871 an. Er war und blieb an der Seite des bekannten Geheimen Regierungsrathes Wagener einer der Wortführer der äußersten Rechten und war bis zu ihrer Verstaatlichung Direktor der Dresdener Eisenbahn.

— Die modificirten und detaillirten Entwürfe für das Reichstagsgebäude dürften bis Mitte Dezember von Herrn Wallot und seinen Mitarbeitern fertiggestellt sein, so daß die definitive Entscheidung seitens der Kommission noch in diesem Jahre erwartet werden darf.

— Die „N. A. Z." bringt heute an erster Stelle einen Brief aus Bayern, welcher den dortigen Simultanschulenstreit in bemerkenswerther Weise bespricht. Es wird darin die Konzession des Ministeriums erwähnt, daß der Zwang zum Besuche der Simultanschulen aufgehoben wurde, und die demagogischen Mittel erwähnt, mit denen nunmehr die Ultramontanen versuchten, die Simultanschulen „auszuhungern." Dann heißt es wörtlich weiter: „Indeß lohnte der Erfolg die Anstrengungen schlecht und der Bestand der — in einer konfessionell gemischten Stadt ja kaum zu entbehrenden — Simultanschulen ist vorläufig wieder gesichert. Die münchener Ultramontanen fahren zwar fort, die Simultanschulen zu bekämpfen, müssen aber dabei schon zu sehr kleinen vexatorischen Mitteln greifen. Anderseits beweisen solche Dinge wieder, daß hier zu Lande der Ultramontanismus mit Zugeständnissen sich nicht leicht begnügt, sondern sie nur als Etappe zu weiteren Erfolgen betrachtet." Daß der Briefschreiber dies für eine besondere Eigenthümlichkeit gerade der bayerischen Ultramontanen halten sollte, ist nicht wohl anzunehmen. Man hat auch „hier zu Lande" seine Erfahrungen.

— Der Stadtverordnete Limprecht wurde durch Urtheil der IV. Strafkammer des königlichen Landgerichts I. zu Berlin vom 1. Dezember 1881 wegen wiederholter öffentlicher resp. qualificirter Beleidigung von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, wie der Versammlung selbst, zu einer Geldstrafe von 500 Mark event. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt; die von ihm gegen diese Entscheidung eingelegte Revision ist durch Erkenntniß des Reichsgerichts vom 14. Februar d. J. verworfen. Unterm 26. Juni d. J. hat derselbe bei der königlichen Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. eine Denunciation gegen den Oberbürgermeister v. Forckenbeck, die Stadträthe Wolff und Gilow und die Stadtverordneten Salge und Kürten eingereicht, welche in der erwähnten strafrechtlichen Verhandlung gegen Ruppel und Limprecht zeugeneidlich vernommen worden waren. Die Denunciation behauptet, daß diese Zeugenaussagen wissentlich oder fahrlässig mit einem falschen Eide bekräftigt seien und versucht, den Nachweis für diese Behauptung durch eine Wiederholung der schon im Laufe des Prozesses vorgebrachten Anführungen zu begründen. Nachdem Limprecht wegen Ertheilung des Bescheides auf seine Denunciation in der Mitte September unter Hinweis auf seine, für die bevorstehende Landtagswahl festgestellte Kandidatur in einem Berliner Wahlbezirke excitirt hatte, ist dieser Bescheid des königlichen ersten Staatsanwalts beim Landgericht I. hierselbst unterm 26. September d. J. dahin ergangen, daß der Staatsanwalt nicht einschreite, da die zur Begründung der Denunciation gemachten Angaben theils durch die eigene Darstellung des Denuncianten widerlegt würden, im Uebrigen aber nicht der geringste Umstand habe vorgebracht werden können, daß die Beschuldigten irgendwie etwas Unwahres ausgesagt hätten.

— Die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin scheint noch nicht so nahe bevorzustehen, als in Folge des letzten Ministerial-Reskripts an den Magistrat über diese Angelegenheit hier und da vermuthet worden. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Auflösung in jedem Falle nicht vor dem Beginn des nächsten Jahres eintreten werde, wenn nicht inzwischen gar unvorhergesehene Zwischenfälle von der Maßregel der Auflösung die Staatsregierung überhaupt abstehen lassen. Inzwischen rückt der Termin für die alle zwei Jahre im November stattfindenden Ergänzungswahlen heran, und der Magistrat wird sich bei der noch bestehenden Ungewißheit, ob und wann die Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst wird, den Vorbereitungsarbeiten zu den gesetzlich vorgeschriebenen Ergänzungswahlen nicht entziehen können. Da diese Wahlen im November cr. stattzufinden haben, so müssen die dazu nöthigen Listen derjenigen Wahlbezirke und Abtheilungen, in welchen Hauseigenthümer zu wählen sind, bereits angefertigt und der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Wie der „Trib." aus Hamburg mitgetheilt wird, ist eine öffentliche Erklärung angesehener Kaufleute in Vorbereitung, welche sich gegen die Demolirung der Kehrwieder- und der Wandrahminsel, sowie gegen die Anlegung des Zollkanals ausspricht und die Quailinie als Grenze des Freihafens empfiehlt.

— Aus Kiel meldet der Telegraph unter dem 10. Oktober. Die Korvette „Olga", mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord, ist heute Vormittag 10 Uhr nach Plymouth in See gegangen.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Die General-Versammlung des Vereins für Socialpolitik wurde hier heute Vormittag im Hörsaale der Polytechnischen Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Nasse (Bonn) eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand: „Die Grundeigenthumsvertheilung und Erbrechtsreform im deutschen Reich", über den Professor Dr. von Miaskowski referirte. — Resolutionen wurden nicht gefaßt; der Vorsitzende resumirte die Verhandlungen dahin, daß von allen Seiten die schlechte Lage des Grundbesitzes anerkannt und dies dem bestehenden Erbrecht zugeschrieben werde. Ueber die Mittel zur Abhülfe sei man abweichender Meinung. Ueber den zweiten Gegenstand: „Internationale Fabrikgesetzgebung" referirte Prof. Cohn (Zürich). Das Resumé des Vorsitzenden geht dahin, daß das Prinzip der nationalen Fabrikgesetzgebung von Niemandem angegriffen sei, das Maß derselben aber den verschiedenen Kulturstufen des betreffenden Volkes angepaßt werden müsse. Andererseits sei hervorgehoben worden, ob nicht gewisse minimale Forderungen durch internationale Abmachungen berücksichtigt werden können.

Stuttgart, 10. Oktober. **(Telegr.)** Wie der „St.-Anz. für Württemberg" mittheilt, hat der Beirath der Verkehrsanstalten in einer am Montag den 9. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Mittnacht abgehaltenen Sitzung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: Die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung liegt im Landesinteresse; deshalb kann Württemberg nur solchen Maßnahmen der Abhilfe gegen die Mißstände, welche aus der Verschiedenheit der Postwerthzeichen hervorgehen, zustimmen, welche die Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung unberührt lassen. Der Beirath empfiehlt, daß mit Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehene Postkarten unter geeigneten Maßnahmen künftig befördert werden.

Kongreß deutscher Armenpfleger.

Darmstadt, 7. Oktober.

Heute Vormittag 11 Uhr ist der Kongreß deutscher Armenpfleger in Anwesenheit von etwa 100—120 Mitgliedern eröffnet worden. Der bei der vorjährigen Versammlung gestellte Antrag, die Reichsregierung um gesetzliche Mittel zu bitten, daß den Verwaltungsbehörden (ohne gerichtliche Prozedur) größere Befugnisse beigelegt würden, um Personen, welche die Sorge für ihre Familie vernachlässigen, so daß die Armenpflege eingreifen müsse, zur Thätigkeit zu zwingen, sei an das Reichskanzleramt abgegeben. Es sei auch inzwischen, wie er erfahren, dem Reichskanzler Vortrag in der Sache erstattet worden, eine Resolution aber noch nicht erfolgt. — Hierauf wurden die Anträge der statistischen Kommission bekannt gemacht. Diese Kommission hat sich über eine Zählkarte geeinigt, welche den Armenverbänden mit der Bitte überreicht werden soll, dieselbe nach dem 1883er Stand auszufüllen, wobei vom Verein eine zweckmäßige Verarbeitung in Aussicht gestellt wird. Die Versammlung genehmigt die betreffenden Vorschläge und es soll die Kommission zunächst bestehen bleiben. — Ueber die Organisation der Armenpflege in den Gemeinden, besonders in den kleineren Verbänden referirt Seyffardt (Krefeld). Nach längerer Debatte, in welcher auf die Schwierigkeiten, welche eingreifenden Reformen durch die Gesetze der Einzelstaaten, die ländlichen Verhältnisse ꝛc. entgegenständen, hingewiesen wurde, wurden die vorgeschlagenen Thesen mit einigen ergänzenden Amendements angenommen. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin, daß die kleinen Armenverbände zu größeren leistungsfähigen vereinigt werden und daß die Armenpflege in Stadt und Land nach möglichst gleichen Prinzipien erfolgen sollte. Gute Armenpflege sei nur die, in welcher neben der gesetzlichen Hülfe auch eine möglichst umfassende vorbeugende Thätigkeit geübt werde, letztere unter Zuziehung der Privat-Armenvereine. Das geeignetste Pflegesystem sei das der Individualisirung der einzelnen Fälle, unter Zuziehung ehrenamtlicher Pflegekräfte. — Der Behandlung des folgenden Gegenstandes, Ausdehnung des § 30b des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf diejenigen, deren Unterstützungswohnsitz nicht zu ermitteln ist, brachte die fast nur aus Fachmännern bestehende Versammlung ihre volle Sympathie entgegen. Allseitig wurde die Härte anerkannt, die darin liegt, daß die vorläufig unterstützenden Armenverbände dann auf keinen Ersatz rechnen können, wenn sie den Unterstützungswohnsitz nicht feststellen, die Landarmenqualität aber auch nicht nachweisen können. Bei Kindern, Geisteskranken, Taubstummen, unbekannten Leichen u. s. w. sei dies gewöhnlich eine Unmöglichkeit. Der Antrag des Referenten Drave (Hannover), die Regierung um Abhülfe im Gesetzwege zu ersuchen, wurde angenommen; bis dahin will der Kongreß den einzelnen Landarmenverbänden eine die Gesetzeshärte möglichst ausgleichende schonende Behandlung der einzelnen Fälle anempfehlen.

Schwurgericht.

Sitzung vom 10. Oktober.

Gerichtshof: Reuter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Holtze und Hartmann, Landgerichtsräthe, Beisitzer. Gerichtsschreiber: Suchsland. Referendar. Staatsanwaltschaft: Berndt, Gerichts-Assessor. Vertheidiger: Wippermann II., Rechtsanwalt, in der ersten, Winter, Referendar, in der zweiten Sache.

Als Geschworene wurden ausgeloost: Gläser, Rentier in Trebitz. Fuhst, Kaufmann in Halle. Schlüter, Kaufmann in Halle. Sander, Telegraphen-Direktionsrath a. D. in Halle. Fuhrmann, Gutsbesitzer in Sierkleben. Köster, Gutsbesitzer in Zappendorf. Mogk, Kaufmann in Brehna. Theuerjahr, Gutsbesitzer in Erdeborn. Matthäi, Landwirth in Merseburg. Schneidewind, Gutsbesitzer in Zellwitz. Meißner, Rentier in Strenz-Naundorf. Kellermann, Lohgerbermeister in Mansfeld.

Der Handelsmann August P. in Löbnitz, im Januar 1826 zu Paupitzsch geboren, verheirathet und im Jahre 1871 wegen Hehlerei in Cöthen mit 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß bestraft, war des Meineides beschuldigt. Der Gutsbesitzer Rolle in Baalberge klagte im November 1881 gegen P. beim Amtsgericht zu Cönnern wegen 135 ℳ

„Ja, sehen Sie, in unserem Stande kennt man eigentlich die sogenannten nützlichen Beschäftigungen nicht, wie im bürgerlichen Leben. Es ist dies nicht Usance bei uns, vorzüglich bei dem angesessenen Adel nicht."

„Nicht? Ich will Ihnen ein ganzes Heer sehr reich begüterter Edelleute nennen, die sehr angestrengt arbeiten und dem Staat und der Gesellschaft tüchtige Kräfte zuführen. — Zum Teufel, junger Herr, ich glaube, Sie thun gar nichts! Weshalb sind Sie nicht Soldat geworden? Offizier, dieser Stand ist ja doch des Edelmanns selbstgewähltes Privilegium!"

— — „Die strenge Disciplin —"

„Steht Ihnen nicht an. Nun, weshalb haben Sie nicht die diplomatische Carrière gewählt! Ich dächte, das wäre ein ziemlich unabhängiges Leben."

„Ich fühlte hierzu keine rechte Neigung," stotterte Finkenberg.

„Nun, wozu fühlen Sie denn Neigung!"

Finkenberg schwieg und biß sich in der peinlichsten Verlegenheit auf die Nägel, wie ein Schulbube, dem man eine Strafpredigt hält. Daß er Dalberg nicht mit seinen hochtrabenden Reden kommen durfte, wie er sie heute gegen Hensel angewandt, war ihm nur zu klar. Seine augenblickliche Sorge war, wie er sich aus seiner peinlichen Lage befreien könnte.

„Sie schweigen ja ganz," sagte Dalberg ironisch. „Treiben Sie denn gar nichts? Ich habe indessen darüber nicht mit Ihnen zu rechten. — Sie wollen von mir fünfhundert Thaler leihen — wie wollen Sie mich sicher stellen?

„Durch einen Wechsel!" antwortete Finkenberg schnell, indem er wieder Hoffnung schöpfte.

„Das ist ein Stück Papier, das nur durch gegenseitiges Vertrauen Werth hat."

„So cedire ich Ihnen einen Theil der Pachtsumme!"

Dalbergs Blick wurde immer stechender. „Mein Freund Hensel sagt mir, daß Sie nichts mehr zu fordern haben."

Finkenberg schwieg und wurde sehr bleich.

„Nun?" mahnte Dalberg.

„Ich verzichte auf ein Darlehen," sagte der Baron tonlos.

„Weshalb? Ich will Ihnen ja das Geld geben, Sie sollen mir nur das Pfand bieten, das ich annehmen kann.

„So nehmen Sie Hypothek!"

„Was soll ich damit? Wuskau ist schon längst über seinen Werth verschuldet, das weiß alle Welt."

Finkenberg war geradezu vernichtet, er hätte weinen mögen, wenn ihm die Thränen gekommen wären.

„Mein Herr Baron," sagte Dalberg jetzt langsam und jedes Wort betonend, „Sie sind auf dem besten Wege, ein Betrüger zu werden."

Finkenberg zuckte zusammen und ein flammender Blick traf Dalberg, der in strenger, ernster Ruhe dastand.

„Wenn man leiht und weiß, daß man nicht zurückzahlen kann, so ist das Betrug, mein junger Herr, und wenn ich Ihnen Geld geben würde, nur um Ihre Passionen zu befriedigen — so wäre das eine Sünde. — Kehren Sie um — es ist vielleicht noch Zeit. Mit ernstem Willen kann aus Ihnen noch immer ein nützlicher Mensch werden, und Sie können sich den alten Stammsitz noch erhalten und Ihre Familie vor dem gänzlichen Ruin bewahren. Wenn Sie ein ordentlicher, fleißiger Mensch werden, dann können Sie unter allen Umständen auf mich bauen, denn ich bin der Mann dazu, der helfen kann, wenn er will und sich überzeugt, daß seine Hülfe wirklichen Nutzen stiftet. Lassen Sie sich aber zunächst nichts mehr von Ihrer Einbildung vorgaukeln, die Ihnen weiß macht, Sie wären etwas besseres als andere Leute. Jetzt sind Sie nichts als ein höchst unnützes Mitglied der Gesellschaft, — Herr Baron — Sie sind nahe daran — ein Taugenichts zu werden."

Finkenberg, der bis jetzt völlig geknickt vor Dalberg gestanden hatte, richtete sich, einige Schritte zurücktretend, jetzt in seiner vollen Höhe auf. Sein Auge flammte und heftete sich fest auf den alten Herrn, der ihn beinahe mit Interesse betrachtete.

„Sie haben mich beschimpft, mein Herr, in Ihrem Hause beschimpft, werden Sie mir dafür Genugthuung geben?"

„Sie sind ein außerordentlich schöner Mann, Herr Baron, das bemerke ich jetzt erst, ich liebe imposante Figuren und wenn es in meiner Macht stünde, Sie auf den Weg der Ordnung zurückzuführen, so würde ich das ganz gewiß thun. Doch ich sollte Ihnen ja wohl Rede stehen? Soll ich Ihnen das Wort „Taugenichts" vielleicht definiren? Lesen Sie doch in Pierers Konversations-Lexikon nach, und dann prüfen Sie sich, ob das auf Sie paßt. Wenn es nicht paßt, dann kommen Sie wieder, dann will ich Ihnen die Genugthuung geben, die Sie wünschen."

Er verließ nach diesen Worten langsam das Zimmer, und der junge Edelmann war von seinem Peiniger befreit, der ihn wie ein böser Geist gequält hatte. Er starrte ihm düster nach, aber sein Hirn schwindelte, seine Gedanken waren verworren, die Energie seiner Entschlüsse gelähmt. Nur den alten Dalberg sah er noch immer vor sich, mit seinem ernsten, strengen Gesichte und den großen fragenden Augen. Kurz, scharf und treffend waren seine Worte gewesen, und seine Fragen waren Dolchstiche. Dann das Resultat seiner Unterhaltung! — Herr Baron, ich glaube — Sie sind ein Taugenichts! — — „Ein Taugenichts!" stieß Finkenberg verzweiflungsvoll heraus, indem er das Gesicht in den Händen barg und fast geisterbleich wurde. Gereinigt von der ungeheuren Demüthigung, die ihm in diesem Hause widerfahren war, glaubte er sich den Tod geben zu müssen; denn wenn er alles verloren hatte, eines war dem jungen Edelmanne geblieben — das lebhafte Gefühl für seine Standesehre. Mochte dies Gefühl nun wahr oder eingebildet sein — es war gegenwärtig der Anker, der den zerknirschten und niedergeworfenen Charakter hielt.

„Sterben, sterben!" stöhnte er.

So traf ihn Victor. In ihm waren die Eindrücke noch zu lebendig, unter welchen er den Baron in dem Gasthause zu Ballenstedt verlassen hatte. Er glaubte denselben Leichtsinn, dieselbe sorglose Art, sich gehen zu lassen und dieselbe Selbstgefälligkeit wieder zu finden, und wunderte sich nun nicht wenig, einen völlig gebrochenen Menschen in seinem ehemaligen Stubengenossen wieder zu sehen. Betroffen blieb er stehen, denn fast fehlten ihm die Worte für die erste Begrüßung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821012016/fragment/page=0002

25 ₰. Er behauptete, daß jener gemeinschaftlich mit dem Handelsmann Schmalz aus Schönfeld ihm am 11. Oktober 1881 105 Ctr. 15 Pfund = 5257,5 Kilogr. Zwiebeln für 3,75 ℳ pro Ctr. abgekauft und von diesen Zwiebeln 2900 Kilogramm gegen Zahlung abgenommen, dahingegen die Bezahlung der von Schmalz einige Tage nach dem Geschäftsabschlusse abgenommenen 2357,5 Kilogr. Zwiebeln ohne Grund verweigert habe. Den gemeinschaftlichen Geschäftsabschluß bestritt P. und leistete den ihm hierüber von Rolle zugeschobenen Eid am 1. Februar d. J. vor dem Amtsgericht Cönnern dahin ab: „daß es nicht wahr sei, daß er am 11. Oktober 1881 für seine und des Handelsmanns Schmalz gemeinschaftliche Rechnung, bezüglich in seinem und des Schmalz Namen und Auftrag für ihre gemeinschaftliche Rechnung 105 Ctr. 15 Pfd. Zwiebeln vom Kläger gekauft habe".

Rolle erklärte zwar, daß der Tag des Geschäftsabschlusses nicht der 11. Oktober gewesen sei, sondern um etwa zwei Wochen zurückliege, doch war in dem Prozesse diese Zeitbestimmung des Geschäftsabschlusses nebensächlich, der Eid falsch. Schmalz und Rolle bezeugten, daß P. bei dem Geschäftsabschlusse erklärt habe, mit Schmalz gemeinschaftlich die Zwiebeln zu kaufen. Schmalz gab an, daß er das Geschäft gemeinschaftlich mit P. gemacht habe, daß P. besonders zur Bezahlung des zuerst abgenommenen Postens aus seinen Mitteln 200 ℳ gegeben und er den zweiten Posten im ausdrücklichen Auftrage desselben und begleitet von P.'s Sohne von Rolle abgeholt habe.

Der Ausspruch der Geschworenen lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Schuldig nach der Anklage. Bestrafung mit 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, sowie Unfähigkeits-Erklärung, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, beantragte der Staatsanwalt, auf 2 Jahre Zuchthaus und beantragte Nebenstrafen erkannte der Gerichtshof.

Wegen Meineides waren angeklagt die verehelichte Brunnenmacher Schaaf, Wilhelmine geb. Dannenberg aus Giebichenstein, vorbestraft wegen Hehlerei im Jahre 1878 mit 14 Tagen Gefängniß und der Fabrikarbeiter Karl Arndt daher.

Gegen den Brunnenmacher Otto Arndt in Giebichenstein hatte der Handelsmann Großmann daselbst wegen Beleidigung Klage beim hiesigen Amtsgericht angestellt. Er behauptete, daß am 10. April d. Js. im Tanzsaale der Restauration „Wilhelmshöhe" in Giebichenstein Otto Arndt ihn mit dem Fuße angerannt und dabei gesagt habe: „Ach mein Schreck, mein Spitzbube ist weg!" Im Termine am 12. Juni zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht benannte Arndt die beiden Angeklagten als Entlastungszeugen. Nach Leistung des Zeugeneides erklärte die Schaaf, daß der Vorfall am 10. April sich nicht ereignet habe. Sie sei mit p. Arndt den ganzen Abend zusammen gewesen, sie hätte also die behauptete Beleidigung seitens desselben unbedingt sehen oder hören müssen. Die verehel. Großmann, welche in der Darstellung des Klägers die behauptete Beleidigung bekundet hatte, wurde mit der Schaaf konfrontirt und sagte, daß die letztere beim fr. Vorfall nicht zugegen, sondern in einem Nebenzimmer gewesen sei. Die Schaaf blieb aber bei ihrer Behauptung. Nach Belehrung, daß Karl Arndt sein Zeugniß rechtlich verweigern könne, bezeugte derselbe, daß er am betr. Abend fortwährend mit seinem Bruder, dem Beschuldigten, zusammen gewesen sei, er aber nichts gesehen und gehört habe. Nur einmal sei derselbe zum Tanz in den Saal getreten. Diese Auslassung beschwor er. In der eingeleiteten Untersuchung hatte die Schaaf behauptet, daß sie im wesentlichen nur habe bekunden wollen, daß sie die fr. Beleidigung nicht gehört habe, daß sie den ganzen Abend mit Karl Arndt zusammen gewesen sei. Der Gang der Verhandlung widerspricht aber dem, da bei einer solchen Aussage kein Grund zur Konfrontation mit der Zeugin Großmann vorgelegen haben würde. Der Angeklagte Arndt gab zu, die protokollirte Aussage abgegeben zu haben, behauptete aber deren Wahrheit. Darüber, daß am betr. Abend weder die Schaaf noch Karl Arndt mit Otto Arndt fortwährend zusammen gewesen, sprechen alle übrigen Zeugenaussagen. Nach Beobachtung dieser Zeugen ist sogar Otto Arndt von der Gesellschaft, in welcher sich Karl Arndt und die Schaaf befunden, getrennt gewesen, so daß nur ausnahmsweise eine Berührung der Gebrüder Arndt vorgekommen sein kann. Otto Arndt ist viel früher im Tanzlokale gewesen, als sein Bruder und die Schaaf, die Beleidigung fand vor deren Erscheinen statt. Die Schaaf hat mit ihrem Ehemann und Karl Arndt mit seinen Verwandten, ohne Otto Arndt, an einem Tische neben dem Tanzsaal gesessen, in welchem an einem andern Tische die Großmann'schen Eheleute gesessen haben, Otto Arndt ist an den Tisch, an welchem die Schaaf und Karl Arndt gesessen haben, von mehreren Zeugen nicht, von andern nur vorübergehend bemerkt worden; derselbe hielt sich meist im Tanzsaale auf. Nach dem Resultate der heutigen Verhandlung trug der Staatsanwalt auf Schuldig beider Angeklagten an. Der Spruch der Geschworenen fiel dementsprechend aus. Seitens des Staatsanwalts wurde hierauf die Bestrafung eines jeden der Angeklagten mit 2 Jahren Zuchthaus, Ehrenverlust auf 5 Jahr und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, beantragt. Der Gerichtshof verurtheilte einen jeden der Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und den beantragten Nebenstrafen.

Literarisches.

Mit einem der glänzendsten Hefte, welches wir von der **„Deutschen Rundschau"** jemals empfangen haben, eröffnet diese Zeitschrift ihren neunten Jahrgang. Autoren, Redaktion und Verlagshandlung haben gewetteifert, um dieses Oktoberheft so mannigfaltig, interessant und reichhaltig zu machen, als nur irgend möglich, so daß nicht nur die alten Freunde dieser gediegensten Monatsschrift befriedigt, sondern auch viele neue gewonnen werden dürften. Ein wichtiger Beitrag, der in der politischen Welt Aufsehen erregen wird, ist der „zur Geschichte der römischen Frage und des Garantiegesetzes" von dem Anonymus „Flaminio", hinter welchem man eine Persönlichkeit aus hohen katholischen Kirchenkreisen vermuthet. Die „literarische Rundschau", „literarische Notizen" und eine „Bibliographie" der jüngsten Erscheinungen des deutschen Büchermarktes beschließen dieses Heft, welches nach Allem, was wir von seinem Inhalt gesagt, einer weiteren Empfehlung nicht mehr bedarf.

Vermischtes.

Berlin, 10. Oktober. Wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, hat seine Majestät der **Kaiser** nach dem Herabgleiten des eisernen Vorhanges im Opernhause telegraphisch die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten angewiesen, sofort eine Kommission von Technikern ihrer Ressorts zu berufen, um über die in Rede stehende Frage sich gutachtlich zu äußern. Diese Kommission hat gestern getagt. Die Vorstellungen im königlichen Opernhause beginnen wieder Mittwoch, den 11. Oktober.

— **Goethe's Gratulation zur Geburt unseres Kronprinzen.** In dem neuesten Hefte einer hier (bei Gustav Hempel) erschienenen Briefsammlung Goethe's wird ein bisher ungedrucktes interessantes Schreiben mitgetheilt, das der zweiundachtzigjährige Dichter an das „Prinzeßchen" Augusta nach der Geburt ihres ersten Sohnes (18. Oktober 1831) gerichtet hat. In diesem vom 9. Nov. 1831 aus Weimar datirten Briefe spricht Goethe zunächst seinen Dank für ein Glückwunschschreiben aus, welches die Prinzessin ihm zu seinem letzten Geburtstag (28. August) gesendet hatte, berichtet dann über eine landwirthschaftliche Ausstellung im Belvedere und schließt folgendermaßen: „In solchen Augenblicken, wo wir mit Bewunderung die Fülle der vegetativen Natur betrachteten, traf eine Nachricht ein, die uns ganz an das höchste Ziel menschlicher Glückseligkeit versetzte, die Genesung Ew. königl. Hoheit und zugleich die frische Belebung des auf alten ehrwürdigen Grundwurzeln immer sich neu verzweigenden Stammes u. s. w." Man weiß, mit welch inniger Verehrung Goethe an den beiden jungen fürstlichen Damen, Prinzeß Augusta und ihrer Schwester Marie, gehangen hat und wie sie ihn, wie einen väterlichen Freund, in seinem Garten besuchten und sich von dem alten Herrn über allerlei naturwissenschaftliche Dinge erzählen ließen.

Berlin, 10. Oktober. Der Bankier **Davidsohn**, welcher vor einigen Tagen in der bekannten Affaire in der Flottwellstraße durch den Mordversuch der unverehelichten Kunde durch einen Revolverschuß verwundet wurde, ist heute Nachmittag im Elisabethkrankenhause seiner Verwundung erlegen.

Berlin, 10. Oktober. Der bekannte Bankier **Sternberg**, welcher die hiesige Vereinsbank und zahlreiche andere Aktienunternehmungen gegründet hat, ist gestern wegen eines **Sittlichkeitsverbrechens** verhaftet worden. Sternberg hatte ein junges, recht hübsches Mädchen im Alter von dreizehn Jahren, die er auf der Straße gesehen und kennen gelernt hatte, verführt und eine Zeit lang mit ihr in intimem Verkehr gestanden, bis endlich gestern die Eltern des Mädchens davon Kunde erhielten und den Bankier Sternberg wegen der von ihm begangenen That denuncirten. Sternberg, welcher seine Beziehungen zu dem jungen Mädchen zwar eingeräumt, aber zugleich bestritten, das jugendliche Alter des Kindes gekannt zu haben, ist **zur Haft gebracht** worden.

— **Berlin**, 9. Oktober. Gegen den hierselbst wohnenden **Lieutenant** a. D. St. ist auf den Antrag der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I. die Untersuchung wegen **Ermordung** seiner **Gattin** eingeleitet worden. Die Frau des Lieutenants St. ist vor etwa zwei Jahren unter verdächtigen Umständen gestorben, bald nach ihrem Tode verbreitete sich das Gerücht, daß die Verstorbene von ihrem Gatten vergiftet worden sei. Das Gerücht gelangte zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und die von ihr veranlaßten Recherchen führten schließlich zu Ergebnissen, welche für die Wahrscheinlichkeit des über den Gatten ausgesprochenen Verdachtes sprachen. Vor mehr als einem halben Jahre fand auf die Anordnung des Landgerichts die Exhumirung der auf dem Jerusalemer Kirchhofe beerdigten Leiche der Frau St. und die Obduktion derselben statt. Mehrere innere Theile der Leiche, insbesondere der Magen, wurden den Gerichts-Chemikern zur Untersuchung gegeben. Das Ergebniß der mehrere Monate dauernden chemischen Analyse war, daß der Magen von einer bedeutenden Quantität Arsenik durchsetzt gefunden wurde.

— Die seit einiger Zeit oftmals schwer heimgesuchte Flotte der Hamburg-Amerikanischen Packetschifffahrts-Aktien-Gesellschaft hat wiederum einen schweren Verlust erlitten. Während eines starken Nebels scheiterte, wie bereits kurz gemeldet, bei Kap Race, der Südostspitze von Newfoundland, der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „**Herder**". Der „Herder" hatte bis Sonntag Abend schönes Wetter, alsdann stellte sich dichter Nebel ein, in welchem die Katastrophe erfolgte. Auch das Gepäck der Passagiere und ein Theil der Ladung, worunter 3 Kisten Metallgeld und sämmtliche Werthsachen wurden gerettet, es soll außer den Kajütengeräthen sonst nichts an Bord geblieben sein. Die Steuerbordseite des „Herder" ist vollständig unter Wasser. Von St. Johns wurde der Dampfer „Neptun" mit Nahrungsmitteln für die Schiffbrüchigen entsendet. Die Passagiere sind in aus Segeln hergerichteten Zelten untergebracht. Der „Herder", eines der schönsten und komfortabelsten Schiffe der Gesellschaft war im Jahre 1873 bei Alexander Stephen und Söhnen in Glasgow erbaut, hatte 3 Decks, 3494 Tons Tragkraft, war 387 englische Fuß lang, 40 breit und 32 tief. Schon vor fünf Jahren passirte diesem Schiff ein Unfall, indem es auf der Tour von Hamburg nach New-York eine schwere Havarie erlitt und in Queenstown zur Reparatur anlaufen mußte. Erst zu Anfang dieses Jahres war der „Herder" vollständig neu ausgebaut, so daß derselbe verhältnißmäßig sehr hoch zu Buche stand. Kap Race, an dem der „Herder" scheiterte, ist einer der gefürchtetsten Punkte der nebeligen Newfoundlandsküste.

London, 5. Oktober. Die Bemühungen der irischen Polizei, Licht über den **Doppelmord im Phönix-Park** zu verbreiten, sind, wie aus Dublin gemeldet wird, nicht ganz erfolglos geblieben. So sind in einer Vorstadt Dublins die Waffen, mit denen Lord F. Cavendish und und Mr. Bourke ermordet wurden, aufgefunden worden. Es sind Messer mit kleinen Heften, aber neun Zoll langen und 3/4 Zoll breiten Klingen, augenscheinlich englischen Fabrikats. Es befinden sich Blutspuren an denselben. In Verbindung mit dieser Entdeckung sind in Gemäßheit des Gesetzes zur Verhütung von Verbrechen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

— Am 25. September ist das **Theater** in der schwedischen Stadt **Oerebro** abgebrannt. Das Feuer brach kurz vor Beginn der Vorstellung durch Unvorsichtigkeit eines Maschinisten aus und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Alle Zuschauer, die bereits im Hause waren, konnten sich noch retten. Zwei Schauspielerinnen entgingen mit genauer Noth dem Flammentode. Beide Flügel des Gebäudes, von denen der eine die Setzerei, Druckerei und die Wohnung des Besitzers der Zeitung „Oerebros Allehanda" enthielt, während im anderen das Lokal für den Staatstelegraphen und eine Restauration sich befanden, wurden gerettet, aber von dem Mittelbau, in welchem sich das Theater befand, stehen nur noch die Wände. Das Gebäude war für 91000 Kronen versichert, ebenso alles mobile Eigenthum, darunter das des Theaterdirektors Aug. Lindberg mit 15000 Kronen.

— Ein „**gesegneter**" **Vater**. Auf einem hiesigen Standesamte meldete in diesen Tagen ein ehrsamer Schuhmachermeister, der sich erst in der Mitte der vierziger Jahre befand, die Geburt seines einundzwanzigsten Kindes an.

— **Die verbreitetste Zeitung der Welt**, insoweit es sich um Tagesblätter handelt, ist der Londoner „**Standard**" und nächst diesem der „Daily Telegraph". Der „Daily Telegraph" ließ kürzlich, um die Höhe seiner Auflage bekannt zu geben, seine Bücher durch einen beeideten Bücherrevisor prüfen, der eine Durchschnittsauflage von 241000 Exemplaren seit dem Ausbruche des egyptischen Feldzuges ermittelte. Darauf ließ der „Standard" durch den nämlichen Revisor seine Bücher einsehen und erhielt eine durchschnittliche Ausgabe seit dem 20. Juli von 242062 Exemplaren bescheinigt. Der „Standard" ist das Eigenthum zweier minderjähriger Kinder und steht unter Verwaltung des Waisengerichts. Der gegenwärtige Chefredakteur und der Administrator wurden von dem verstorbenen Eigenthümer auf Lebenszeit eingesetzt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8^{6}	11^{25}†	....	3^{18}	....	6^{10}	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34c}	....	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{25a}	8	....	2	....	5^{27a}	6	....	9^{2}†	....
Leipzig	4^{30} / 7^{52}†	8^{20}	10^{12}	12 / 1^{25}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{15}	9^{6*}	10^{58}
Magdeburg	5	7^{20}†	11^{31*}	1^{25}	3^{10}	5^{52}	....	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cass.	5^{10}	9	11^{40}†	....	2^{5}	....	....	7^{25a}	10^{20}	10^{49b}
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{15}	11^{43*}V	1^{52}	6^{2}	....	....	9^{6}	11^{5} *

a) Nur bis Leinefelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft

von:	Vm	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7^{10}	10	....	1^{18}	....	5^{30}	....	8^{40}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1^{3}	....	....	7^{2} †	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{9c}	....	....	1^{2}	....	....	7^{2} †	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{41}	6^{59d}	10^{6}	11^{34}†	....	....	5^{48}	....	....	10^{58a}
Leipzig	4^{50}	7 / 7^{15}†	11^{4}	11^{38*}	12 / 1^{28}	4^{16}	5^{24}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	....	7^{47}†	10^{2}	....	1^{38}	3^{20}	5^{6} †	6^{56}	8^{55*}	10^{04}
Nordh.-Cass.	7^{4} a	7^{42} *	9^{35}	....	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{56}†	10^{25b}
Thüringen	4^{38*}	7^{11}	10^{38}	....	1^{18}	5^{19}	5^{31*}	....	8^{55}†	10^{51}

a) Von Sangerhausen, b) Leinefelde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.
* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
10. Octb.	2 Nm.	758,0	16,9	13,5	75	SW.	heiter
	8 Ab.	757,2	12,5	10,0	90	SW.	heiter
11. Octb.	7 M.	753,5	15,4	12,3	89	SO.	leicht bew.

Uebersicht der Witterung.

Während im Westen der britischen Inseln und über Skandinavien das Barometer gefallen ist, hat sich über Centraleuropa Luftdruck, Wind und Wetter wenig verändert. Ueberall dauert daselbst die ruhige stark neblige Witterung fort. Die Temperatur ist meist gestiegen, insbesondere im östlichen Deutschland, wo dieselbe vielfach die normale überschritten hat. In Tammerfors wurde Nordlicht beobachtet.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei **Trotha**) am 10. Oktober Abends 3,64, am 11. Oktober Morgens 3,54 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Loose zur III. Sächs.-Thüring. Pferde-Lotterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821012016/fragment/page=0003

Der Einigung sämmtlicher Liberalen in Halle und Saalkreis für die bevorstehende Landtags-Wahl auf

Herrn Oberamtmann W. Spielberg-Volkstedt und Herrn Gutsbesitzer Carl Faulwasser-Custrena

stimmen zu:

Hildenhagen, Stadtrath. Jellinghaus, Rentier. Ottomar Brandt, Kaufmann. Carl Bonstedt, Rentier. Albin Braune, Kaufmann. Dr. med. Thamhayn. Professor Dr. Kohlschütter. Carl Meyer, Kaufmann. Wartze, Rittergutsbesitzer. Herzfeld, Justizrath. Weinack, Kaufmann. Köswitz, Kaufmann. C. Apel, Lohgerbermeister. Aug. Eigendorf, Kaufmann. Cammerath, Lohgerbermeister. Fräntzel, Stellmacher. A. Bollmer, Kaufmann. Otto Unbekannt, Mechanikus. Dreßler, Kürschnermeister. Otto Schultz, Kaufmann. Julius Rothenberg. Johannes Müller, Sattlermeister. E. Päge, Uhrmacher. F. Bauer, Gastwirth. O. J. Seidler, Kaufmann. G. Kögel, Fleischermeister. Barkefeldt, Kaufmann. F. Knof, Kaufmann. Kuno Wiesner, Kaufmann. Dan, Handschuhfabrikant. A. Angermann, Kaufmann. C. Mathes, Kaufmann. W. Nebert jun., Stärkefabrikant. Prof. Dr. Cantor. Louis Sachs. Klinkhardt, Kaufmann. C. Engling, Kaufmann. W. E. Beyer, Kaufmann. F. Wernicke, Conditor. Becker, Stärkefabrikant. Nietsch, Fleischermeister. Laue, Seilermeister. A. Herrmann, Sattlermeister. Becker, Schmiedemeister. E. Krause, Buchbindermeister. Wilh. Böhr, Kaufmann. Wege, Bäckermeister. Eckhardt, Böttchermeister. F. Tombo, Kaufmann. H. Knöchel. O. Knoche. Quentin, Kaufmann. Gerlach, Hausbesitzer. G. Reinstein. Albert Schatz, Kaufmann. H. Hartick, Kaufmann. Carl Böhr, Kaufmann. Bölcke, Restaurateur. G. Falcke, Kaufmann. O. Gille, Kaufmann. Erlecke, Maurermeister. Menges, Kunstgärtner. Puppendick, Hausbesitzer. Lindemann, Kaufmann. Heinicke, Sekretär. Hübner, Buchbinder. Wagner, Fleischermeister. Voigt, Rentier. Leonhardt, Rentier. Liebrecht, Rentier. Daniel, Fleischermeister. Puppendieck, Glasermeister. Pohle, Bäckermeister. Eichler, Stellmachermeister. Schwedler, Klempnermeister. J. Behr, Kaufmann. A. Adam, Konditor. Giggert, Gärtner. Hempel, Juwelier. W. Adam, Konditor. Fricke, Schuhmachermeister. Barth, Getreidehändler. M. Baumann, Kaufmann. Alb. Schmidt, Kaufmann. Bienau, Kaufmann. F. C. Müller, Restaurateur. Stephan, Zimmermeister. Höder, Fuhrwerksbesitzer. Berger, Zimmermeister. Sommer, Bank-Agent. Bauer sen., Brauereibesitzer. Carl Enke. Bellson, Kaufmann. Ernst Wollmer, Kaufmann. E. Hädicke. B. Reiche. C. Bernhardt. Grunneberg, Bäckermeister. H. Stude, Kaufmann. Gustav Paproth, Kaufmann. Böhme, Ofenfabrikant. E. Galander, Kaufmann. Friedrich, Maurermeister. Aug. Apelt, Kaufmann. Dr. Carl Müller. Rechtsanwalt Jochmus. Fuhst, Kaufmann. Häuber, Kaufmann. König, Schuhfabrikant. Obstfelder, Buchbindermeister. Heiser, Maurermeister. Berger, Korbmachermeister. Eder, Klempnermeister. Hecht, Schuhmachermeister. Sparmann, Uhrmacher. Franke, Schuhmachermeister. Jaculi, Bürstenfabrikant. Winkler, Bäckermeister. Wernecke, Hauptagent. Lehmann, Hutfabrikant. Krasemann, Lederwaarenfabrikant. W. Berger, Korbwaarenfabrikant. Th. Löbeling. F. Uhlig. H. Schlée. Carl Rockler, Mechanikus. Ed. Zschäge. A. Martick. Otto Georgi. Gustav Thiele, Badebesitzer, Giebichenstein. Mennicke, Bauunternehmer, daselbst. Hindersin, Rentier das. Barth, Bäckermeister das. Köler sen., Fischermeister das. Krüger, Schlossermeister das. F. Sturm, das. Leutert, Fabrikbesitzer das. H. Bartels, Rentier das. K. Jürgens, das. C. A. Worbes, das. Alb. Wiedemann, das. A. Banse jun., Gutsbesitzer das. O. Heckner, Rentier das. A. Dietz, Privatmann das. W. Grosse, das. Hanisch, Bauunternehmer das. Henckel, Ciseleur das. Schumann, Zimmerpolier das. G. R. Kögel. Pfahl, Kaufmann. Aug. Zeiß, Kaufmann. Stümpfel, Klempnermeister. Rietschmann, Buchdruckereibesitzer. Gruneberg, Kaufmann. Moritz Fuchs, Kaufmann. F. Bauer, Kaufmann. O. Ratzsch, Handschuhfabrikant. Franz Keil, Konditor. Pabst, Schuhmachermeister. Jentzsch, Kaufmann. Friese, Kaufmann. F. W. Zöhler. G. Machetanz. Hummel, Gastwirth. F. Rose, Kaufmann. Th. Schneider, Kaufmann. Heinr. Pommer, Klempnermeister. A. C. Werner. Theodor Brandt, Kaufmann. F. Mischke. Schuchardt, Fabrikant. Brandt, Bäckermeister. Hempel, Restaurateur. Paul Kögel, Kaufmann. Raute, Restaurateur. Friedrich Weise, Kaufmann. C. Vogel, Rentier. C. Haller, Kaufmann. Th. Kühling, Fabrikbes. Carl Schröder. R. Fink, Kaufmann. H. Ludwig, Kaufmann. Edner, Mechanikus. F. Pellmann. W. Zander, Dekorationsmaler. E. Jänicke, Rentier. Bieber, Schneidermeister. Hoffmann, Schuhmachermeister. Vogel, Ingenieur. L. Engel, Kaufmann. Vollmer, Schuhmachermeister. Dietsch, Restaurateur. Wilh. Korn. Bernh. Scheithauer, Techniker. C. H. Breitkopf, Kaufmann. H. Troitzsch, Kaufmann. H. Weber, Bäckermeister. G. Günther, Instrumentenmacher. H. Dreefs, Mechanikus. Carl Gregorius, Schneidermeister. Raute, Barbierherr. Deutsch, Böttchermeister. Franz Schumann, Kaufmann. Kühling, Kaufmann. Carl Vogler, Tischlermeister. Th. Dießner, Glasermeister. J. Billhardt. Schmidt, Tischlermeister. Aug. Anschütz, Kaufmann. Gustav Schmidt. Ernst Hofmeister, Stärkefabrikant. Föhre, Fleischermeister. Helbing, Schornsteinfegermeister. Woth, Redakteur. Elste, Auktionskommissar. Gebhardt, Photograph. H. Schulze, Brauereibesitzer. Köhler, Mützenfabrikant, Löbejün. Metzner, Buchbindermeister, Löbejün. A. Knappe, Wettin. B. Richter, Fabrikbes., Wettin. O. Rudolph, Bildhauer. F. Gebhardt, Kaufmann. Hugo Taatz, Fleischermeister. Carl Koch, Tischlermeister. Carl Lange, Schneidermeister. Chr. Storth, Kohlenhändler. Carl Schondorf, Hausbesitzer. Neumann, Cigarrenfabrikant. Krause, Wagenfabrikant. Albert Krause. Schliebe, Zimmermann. Noah, Glasermeister. Ohms, Maurer. F. Schuhbach, Schuhmachermeister. Scheppe, Klempnermeister. F. Kröning. J. Tempel, Schuhmachermeister. F. Müller, Schmiedemeister, Ammendorf. H. Riemann, Stellmachermeister, das. Lauterbach, Mühlenbes. das. Sonnemann, Kaufmann das. Klepzig, Tischlermeister. Heilmann, Bäckermeister. Freiberg, Bauunternehmer. Wolf, Maler. Rückwarth, Bäckermeister. Christ, Apotheker. Heinemann, Kaufmann. Kanzler, Bauunternehmer. Gittel, Rentier. Franke, Posamentier. Wiegand, Privatmann. Danhauer, Assistent. Just, Rentier. Reichardt, Restaurateur. Kirschke, Schachtmeister. Nebelung, Bäckermeister. Klepzig, Bauunternehmer. Hoffmann, Bäckermeister. Engler, Buchbindermeister. Barth, Kaufmann. Schneider, Optiker. Schrödter, Fabrikbes., Radewell. Max Reußner, das. A. Odße, Ziegeleibes., Burg. W. Aßmann, Kaufmann. Rinnow, Friseur. Grahl, Klempnermeister. Fischer, Fleischermeister. Gebhardt, Uhrmacher. Penkert, Photograph. Quasebarth, Handelsmann. Trautwein, Kaufmann. Ed. Heckert, Kaufmann. Dannenberg, Gasthofsbesitzer. Bettenhausen, Kaufmann. Brandt, Kaufmann, Cönnern. G. A. Thorwest, Kaufmann das. Schmerwitz, Kaufmann das. Weineck, Mühlenbesitzer. Römer, Schuhmachermeister. Obst, Heilgehülfe. Bode, Kaufmann. Höder, Zimmermeister. Plötz, Rentier. A. Saust, Kaufmann. Luttermann, Fabrikbesitzer. Liebau, Schmiedemeister. Schäfer, Fabrikbes. Dr. Beeck. Dannenberg, Restaurateur. Franz Schmidt, Kaufmann. Seiffert, Fabrikbesitzer. G. Lindner, Schulze, Osendorf. A. Lindner, Gutsbesitzer das. Otto Hennig, Kaufmann. G. Klincke, Kaufmann. Th. Lange, Hauptagent. Ernst Beyer, Kaufmann. Ratzsch, Schuhmachermeister. Wegeleben, Sattlermeister. Hohmuth, Fleischermeister. Riedel, Getreidehändler. Paul Lang, Kaufmann. Gustav Thielecke. L. Dannenberg, Kaufmann. F. Schaaf. Adolf Mathesius, Lohgerbereibesitzer. Glaw, Kaufmann. C. Puppendick. H. Schliack. D. Dannenberg, Privatmann. R. Thieme, Hausbesitzer. G. Herfter. J. C. Pfeiffer. Louis Daute. Gottfr. Laninger. Aug. Berger. Reinh. Gebhardt, Kaufmann. Gustav Hund, Kaufmann. H. Mohs, Rentier. Albert Schurig. F. Weiße, Klempnermeister. Höhn, Weißgerbermeister. C. Blokfeld, Kaufmann. Bester, Spediteur. Krüger, Getreidehändler. Carl Grundmann, Fleischermeister. H. Thiele, Mühle Wesenitz. Carl Pretzler, Stärkefabrikant. Robert Schulze, Brauereibesitzer.

Auction.

Die im diesseitigen Bezirke lagernden, für Bahnzwecke unbrauchbaren eichenen und kiefernen Schwellen, sowie alte Holztheile sollen gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden. Termine hierzu werden Morgens 10 Uhr am 17. in **Trotha** und **Nauendorf**, am 18. in **Wallwitz**, am 19. in **Belleben** und am 20. October cr. in **Cönnern** abgehalten.

Näheres ist bei den bezüglichen Bahnmeistereien zu erfragen.

Halberstadt, im October 1882.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Ernst Karras jun.,

Markt 25, Waagegebäude,

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst: **Hauspfeifen** mit **Ahorn-, Maßholder-, Pfeffer-, Weichsel- und Ebenholzrohr, Weichsel-Commerspfeifen** in **allen Längen** mit **reichhaltigen Sortiment** fein gemalter **Köpfe** und feiner Quasten.

Rehkronenpfeifen.

Jagdpfeifen mit fein geschnitzten Holz- und Meerschaumknöpfen.

Arbeitspfeifen in vielen Mustern.

Shagpfeifen.

Patent-Wasser-Filter

zur Verwandlung schlechten Trinkwassers in gesundes, glanzhelles, von 7 ℳ 50 an bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Italienischen Rothwein, Asti,

mit Flasche à 1 Mark, verkauft

Anton Zeiz.

Wann wird denn endlich die Abtragung des Lindenwalles, soweit sie beschlossen, beendet werden? Die Langsamkeit artet denn doch in Rücksichtslosigkeit gegen die Anwohner aus. Die Straße ist bereits drei Jahr gesperrt.

Steinkohlen,

Zwickauer Stück-, Würfel- und Knörpelkohle,

westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie

Steinkohlen-Coaks liefern **billigst**

Ed. Lincke & Ströfer, Mötzlicherweg 1.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Grosser Möbel-Ausverkauf.

Um in kürzester Zeit mein bedeutendes **Möbel-Lager** zum **Selbstkostenpreis** zu verkaufen, biete den geehrten Herrschaften als auch Wiederverkäufern Gelegenheit, ganz **gediegene Möbel** zu billigen Preisen zu kaufen. Gebe jede gewünschte Garantie.

G. Schaible, Klausthorstraße 16, Halle a/S.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Frenkel & Poetsch,

Bank- & Wechsel-Geschäft,

Halle a. S., **Poststrasse 10,**

empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Transactionen, wie

Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Discontirung von Wechseln, Annahme von Depositen etc.

Unterricht in Damenschneiderei.

Neben meinem, seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenen Privatunterricht **in der Damenschneiderei für junge Damen aus höheren Ständen,** beabsichtige ich vom 15. October c. ab jungen anständigen Mädchen, auch solchen, welche einmal später die Schneiderei betreiben wollen, noch **besonderen Unterricht** gegen mässiges Honorar unter günstigen Bedingungen zu ertheilen. Gefällige Anmeldungen nimmt täglich des Nachmittags entgegen ***Amalie Woeller,***

Halle a/S., Breitestrasse 33, parterre links.

Thieme's Garten.

Heute Donnerstag Schlachtefest, früh Wellfleisch.

Heute Freitag u. Sonnabend

stehen **große und kleine Landschweine** (halbenglische Rasse) zum Verkauf im **Gasthof „zur goldenen Rose" in Halle.**

Friedrich Buch, **Viehhändler aus Alsleben.**

Rudolf Mosse,

Louis Heise,

gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8—8 geöffnet,

Annoncen-Expedition

für das

Halle'sche Tageblatt,

sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.

Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Ein hübscher

Schnurrbart

ist die schönste Zierde des Jünglings. Der so schnell berühmt gewordene

Mustaches-Balsam

von *Paul Bosse,* Frankfurt a/M., Schillerstraße 12, leistet in schnellerund kräftiger Erzeugung d. **Barts** **Erstaunliches**u. übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. **Wirkung unfehlbar.** Große Anzahl Atteste. **Niederlage,** pr. Dose ℳ 2.50, in **Halle a/S.:** bei Herrn **Oswald Niedermann,** Poststraße 3.

Siehe die Niederlagen! Siehe die Niederlagen!

Klein gehauenes Brennholz,

in Fuhren frei Haus, offerirt

H. Werther, **Mötzlicherweg 4.**

Ein ehrlicher Arbeiter wird sofort für dauernd gesucht Mühlpforte 6.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. October 1882.

18. Vorstellung im 1. Abonnement.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge.

Freitag: Zum dritten Male:

Die Karolinger.

Tragödie in 4 Acten von E. v. Wildenbruch.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821012016/fragment/page=0004